

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Anträgern 1,40 Mk., in den Ausgabenstellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Beleggeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 4 gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilirtter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Merseburg, Band 5 — Blatt 218 — auf den Namen des Schmiedemeisters Paul Nerlich und dessen Ehefrau Antonie geb. Welle zu Merseburg eingetragene, zu Merseburg belegene **Grundstück**, ein Wohnhaus in der Preußerstraße Nr. 14

**am 10. October 1896,
Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit **593 M. Nutzungswert** zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des **Zuschlags** wird

**am 12. October 1896,
Vormittags 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle vorfindet werden.
Merseburg, den 28. Juli 1896.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung III.

Düngerverkauf.

Der in den der Stadtgemeinde gehörigen Pferdeställen in dem Gehöft Mühlstraße Nr. 23 zu gewinnende **Pferdedünger** zc. soll vom 1. Oct. cr. ab auf mehrere Jahre anderweit **verkauft** werden. Hierzu ist Termin auf

**Sonnabend, den 15. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,**

im Communalbüreau anberaunt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Communalbüreau eingesehen werden. [2825]

Merseburg, den 7. August 1896.
Der Magistrat.

Merseburg, den 8. August 1896.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Das Befinden unseres Kaisers ist befriedigend. Der Monarch unternimmt bereits Spaziergänge im Schlosspark von Wilhelmshöhe. Die Kaiserin wird voraussichtlich am heutigen Sonnabend Abend auf Wilhelmshöhe wieder eintreffen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe weilt jetzt wieder in Berlin. Er hat sich bestens erholt und steht gethärtigt aus. — Erneute Gerüchte von einer bevorstehenden Demission des Reichskanzlers sind in der Presse verbreitet. Demgegenüber ist mitzutheilen, daß an Berliner zuständigen Stellen von einer derartigen Absicht des Reichskanzlers nichts bekannt ist.

— Die Broschüre des verflorenen jüdischen Rechtsanwalts Fritz Friedmann über den Fall Rohe ist auf Verfügung des Berliner Amtsgerichts wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt.

— Der deutsch-uruguayische Handelsvertrag tritt am 1. August 1897 außer Kraft, da er soeben von der uruguayischen Regierung gekündigt worden ist.

— Der frühere Gouverneur von Logo und jetzige Gouverneur von Kamerun, Herr v. Puttkamer, wird als der Colonialbeamte genannt, auf den sich die in amerikanischen Blättern erhobenen Verschuldigungen, die einen neuen Colonialskandal in Aussicht stellen, beziehen.

— Der Reichenschaftsbericht der socialdemokratischen Berliner Gewerkschaftskommission für die erste Hälfte des Jahres 1896, den der „Vorwärts“ erst jetzt zur Besprechung bringt, verzeichnet 127998 Mark Einnahmen gegen nur 17571 Mark im Vorjahr. Diese Mehreinnahme erklärt sich durch das Streikfieber, das im letzten halben Jahre grassirt hat, sowie durch den vorgefaßten Beschluß, die für die Streikwende von anderen Gewerkschaften aufgebracht Gelder nur durch die Gewerkschaftskommission an die zu unterstützenden Streikenden abfließen zu lassen.

— Der Entwurf einer neuen Arzneitaxe wird demnächst veröffentlicht werden, um den Pharmazeuten Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Die Arzneitaxe wird eine Preisermiedrigung im Allgemeinen nicht herbeiführen.

— Die Sammlung der Anarchisten für ein Ehrengeld für die vor einigen Wochen aus dem Zuchthaus entlassene „Genossin“ Agnes Reinhold ist nunmehr abgeschlossen; im Ganzen kamen 2228 Mark ein, wozu die französischen, schweizerischen, englischen und nordamerikanischen Anarchisten beigetragen haben. Auch aus socialistischen Kreisen kamen trotz aller angeblichen Segnerchaft zwischen diesen und den Anarchisten eine Anzahl Gaben. Unter den Sammlungen für die Familien der inhaftirten Anarchisten befindet sich ein Posten von 200 Mark von der „Frau im Monde“; in den Sammlungen der Socialisten figurirt bekanntlich sehr häufig ein Posten von mehreren Tausend Mark „von dem Mann im Monde“.

Belgien. Die Verhandlungen gegen Major Lothaire, der der Hinrichtung des englischen Eisenhändlers Stokes schuldig, aber trotzdem auch von dem obersten kongoanatischen Gerichtshofe freigesprochen worden ist, wird auch in Deutschland allgemein als eine Justizkomödie betrachtet, durch die dieser nur vom Wohlwollen der Mächte lebende Staat aufs Neue beweis, daß seine Auffassung über staatliche Pflichten sich nicht über den Standpunkt der Flüßstier erhebt, den man unter civilisirten Nationen für endgiltig abgeschafft gehalten hatte. Das Dreifache an der Sache ist, daß der Gerichtshof das deutsche Reich in schmerzlicher Weise in die Staatsangelegenheit hineinziehen versuchte, wofür die treffende Antwort voraussichtlich nicht ausbleiben wird, und daß man sich kaum die Mühe gegeben hat, auch nur den äußeren Anschein von Gerechtigkeit zu wahren. Das moralische Ansehen des Kongostaates war schon jetzt außerordentlich gering; in Zukunft wird es kaum möglich sein, überhaupt noch von einem solchen zu reden.

Frankreich. Die Bevölkerung der Bretagne, wohin sich der Präsident der Republik

Felix Faure begeben hat, ist noch vollkommen royalistisch und treue Anhängerin des bourbonischen Königshauses; sie kann sich weder für die Bonapartes noch für die Präsidenten erwärmen. Napoleon III. und Mac Mahon haben jene Gegenden einmal und auch nur flüchtig besucht, sonst ist seit der Vertreibung der Bourbonen weder ein Kaiser noch ein Präsident dorthin gekommen. Felix Faure hat das Bagdad unternommen, ob er die Bretonen für die Republik gewinnen wird, ist recht zweifelhaft. Regierungsfeindliche Ansprachen sind den Vertretern der Bevölkerung unterlegt worden, eine Zuspitzung, die sie dem Präsidenten überreichten, steht ganz auf dem Standpunkt königstreuer Bourbonisten.

England. Eingehenderen Mittheilungen über den jüngsten Sieg der Engländer über die Matabelle, der jedoch keineswegs mit einer Unterwerfung der Aufständischen identisch ist, entnehmen wir, daß Oberst Blumer die Matoppo-Kolonnen gegen die vereinigten Streitkräfte der Matabelle ins Feuer führte. Rittmeister Beresford, der mit 130 Mann Infanterie, zwei Berggeschützen und einer Maximkanone Höhen oberhalb eines schwierigen Platzes besetzen sollte, wurde unterwegs von drei feindlichen Abtheilungen angegriffen und nach verzweifeltem Kampfe völlig umzingelt. Es gelang ihm jedoch, nach weiterem zweifelhaftem Kampfe den Feind zurückzuwerfen. Die Hauptmacht, die alsdann zu Beresfords Beistand erschien, führte die Anhöhen und griff den Feind in der Flanke an. Die Kapitulanten, zwei Schwadronen zu Fuß und Blumers Corps nahmen 2 Berggeschütze, worauf der Feind die Flucht in die Berge ergriff. Die Matabelle zählten 5- bis 7000 Mann, von denen etwa 300 in dem Kampfe das Leben ließen. Auf englischer Seite war der Verlust an Offizieren empfindlich. — In London hat sich der Ausschuß des Unterhauses zur Untersuchung der Verwaltung der Chartered-Company und der näheren Umstände über die Gründe des Jameson'schen Einfalles in Transvaal nunmehr gebildet. Die Zusammenlegung des Ausschusses läßt einen Schuldspruch mehr als zweifelhaft erscheinen.

Rußland. Die Abreise des russischen Kaiserpaars nach Wien soll Petersburger Blättern zufolge auf den 25. August festgesetzt sein.

Orient. Trotz der wiederholten Mittheilungen, Griechenland habe sich dem Einbruch der Mächte gefügt und auch die Türkei sei zur Besonnenheit zurückgekehrt, zeitigt der Aufstand auf Kreta immer größere Grausamkeiten, unter denen z. B. besonders die Stadt Kandia schwer zu leiden hat, deren Gouverneur, Hassan Pascha, ein offenbar vorurtbeilsreiter und tüchtiger Mann, den Muselmanen ein Dorn im Auge ist. Die Zustände, welche infolge dessen in Kandia herrschen, sind geradezu anarchisch. Alle Ordnung ist gelöst und die rohe Gewalt dominiert. Tausende von Türken, deren Genossen Hassan den Eintritt in die Stadt verweigert hatte, haben sich um Kandia gelagert, deren Thore gesperrt und sind in das Innere eingebrochen. Die christlichen Einwohner flüchteten rathlos aus ihren Häusern, die von den türkischen Scharen in Besitz genommen wurden. Die Regaleien in der Stadt sind gräßlich, der Gouverneur Hassan wurde schwer verwundet. Die

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

regulären türkischen Truppen sind außer Stande, die Ruhe wieder herzustellen. Während so auf Kreta die blutigsten Gräueltaten wütheten, unternahmen es türkische Banden, in den osmanischen Grenzdistrikten den Aufruhr zu entsagen. Eine größere Bande versuchte, bis an die Bäume bewaffnet, die bulgarische Grenze zu überschreiten. Die bulgarische Grenztruppe war aber auf dem Posten und empfing die Injuranten mit einer kräftigen Kugelhalle, so daß diese entsetzt den Rückzug antraten. — Zur Lösung der orientalischen Frage, die unmöglich länger fortbestehen darf, geben russische Blätter jetzt die Parole aus: Einberufung eines englischen Congresses. Der Berliner Vertrag, so meinen sie, entspräche den veränderten Verhältnissen nicht mehr. Zuerst müßte die macedonische Frage daran kommen, da Macedonien mehr denn alle anderen Staaten in der Türkei der gesetzlichen Selbstständigkeit bedürftig. Die russische Presse, welche einen Bund der Balkanstaaten für nicht unwahrscheinlich hält, erwartet von Deutschland, daß dieses in der Lösung der Wirren in der Türkei Hand in Hand mit Rußland und Frankreich gehen werde. — England soll sich, offiziellen Berichten zufolge, zur Theilnahme an einer Blotade Kretas bereit erklärt haben unter der Bedingung, daß die Mächte als Ausgleich dieser gegen Griechenland gerichteten Maßnahme einen verstärkten Druck auf die Türkei betreffs Einführung von Reformen auf Kreta ausüben. Die Fugate soll von den Vertretern der Mächte bereits gegeben sein, womit die Eintracht zwischen den Interventionsmächten wieder hergestellt sein würde. — Vor Kandia, in dessen Mauern 20000 Türken weilen, liegt ein englisches und ein französisches Kriegsschiff zum sofortigen Eingriff bereit.

Die Feste am Niederrhein.

Im Beisein der Kaiserin und des Prinzen Heinrich (unser Kaiser hat sich leicht erkältet und muß infolge dessen das Zimmer hüten) haben sich Freitag am Niederrhein zwei bedeutungsvolle und erhebennde Feiern vollzogen: in Wesel fand die Einweihung der neu wiederhergestellten Willibrordikirche statt und in Ruhrort die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm's I.

Die Nachricht, daß der Kaiser nicht an den Niederrhein komme, vorbereitete sich — so wird aus Wesel berichtet — mit Windeseile von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf; sie rief anfangs Verstärkung hervor, wurde aber schließlich mit dem Trost aufgenommen, daß doch die Kaiserin sicher kommt und an des Kaisers Stelle dessen gerade bei der wasserhundigen Rheinbevölkerung besonders beliebter ritterlicher Bruder, Prinz Heinrich. In Wesel, wo namentlich das Militär seinen obersten Kriegsherrn festlich begrüßen wollte, fand die Nachricht erst keinen Glauben. Die Vorbereitungen zum Empfang hielten die ganze Bevölkerung am Niederrhein in Athem. Ohne Unterschied der Partei und Confession weitete Alles, die Kaiserin und den Prinzen Heinrich zu feiern. Der Fremdenzustrom ist ein gewaltiger. Wesel ist aufs Herrlichste geschmückt, und wenn der Kaiser gekommen wäre, müßte er sagen, daß noch selten eine Stadt sich in ein so hübsches Festkleid geworfen, wie Wesel. Auch Ruhrort steht nicht zurück. Eine unübersehbare Dampfer- und Schiffsflotte hat sich auf dem Rhein und den weiten Hafengewässern angeammelt.

Einem schwungvollen Artikel der „Köln. Ztg.“, geschrieben am Festtage, entnehmen wir folgende Stelle:

„Zwischen der Segnung des Friedens, in einer der vornehmsten Centren des Weltverkehrs wird heute das Bild des Herrschers entrollt werden, der groß im Kriege, groß auch im Frieden gewesen war, und unter dessen Cepter Deutschland gerade in den Werten des Friedens eine Stütze errungen hat, die bei seiner Thronbesteigung Niemand zu ahnen gewagt hätte. Der Entel setzt das begonnene Werk mit raffinem Eifer fort. Das Schöne, die Reize des deutschen Kaisers, den Frieden zu wahren, gilt auch ihm als der eigentliche Inhalt seines hohen Berufs, und deshalb schlagen ihm die Herzen auch immer warmer entgegen. Seiner hohen Gemüths aber und dem Prinzen Heinrich, die heute an seiner Stelle stehen, rufen wir ein herzlich Willkommen an den Ufern und in den Gauen des Niederrheins zu: wenn sie bei der Fahrt von Wesel nach Ruhrort ihre Blicke auf den grünen Haffern des Rheins ruhen lassen, wie sie sich dem stolzen Kaiserstiffe entgegen-

drängen und es freudig umspielen, so müssen sie dabei des treuen rheinischen Volkes gedenken, dessen Herzen in ähnelnder Weise ihnen entgegenzugen und sich in dem Wunsch vereinigen: „Heil dem Hause Hohenzollern!“

Die Festfeier der Willibrordikirche zu Wesel läuteten die Glocken aller Kirchen ein. Bereits in aller Frühe waren die Straßen und die Umgebung des Bahnhofes von unzähligen Menschenmassen überfüllt; überall herrschte eine gehobene Feststimmung. Zahlreiche Veteranen- und Kriegervereine, sowie andere Vereine und Truppenabtheilungen bildeten Spalier. Am Bahnhof hatten sich alle Würdenträger, die Minister, die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden und der Generalität, darunter der kommandierende General des 7. Armee-corps v. Göke, eingefunden; ferner die Ehrengäste aus Berlin und den rheinischen Landen. Die Kaiserin und Prinz Heinrich trafen Vormittags gegen 10 Uhr mit Sonderzug auf dem Bahnhof ein, wo sie von den Spitzen der Behörden begrüßt wurden. Der Prinz schritt sodann die Front der Ehrencompagnie ab, worauf der Einzug durch die herrlich geschmückte Feststraße begann. Auf dem Wege erschallte tausendstimmiger Jubel; immer wieder erneuten sich die Hurrahs der hinter dem Spalier harrenden Menschenmenge. Am Berliner Thor waren 30 weißgekleidete Jungfrauen aufgestellt, von welchen zwei unter poetischen Ansprüchen Blumenkränze überreichten. Sodann erfolgte die Weiterfahrt nach der Kirche, an deren Westportal die Begrüßung durch die Geistlichkeit stattfand. Nach der Uebergabe der Schlüssel durch den Geh. Ober-Regierungs- und Bau-rath Adler, den Schöpfer des Bauentwurfs zur Erneuerung der Willibrordikirche, öffnete Pfarrer Wardenberg die Thür mit dem Spruche: „Begrüßet wer eingehet, gesegnet wer ausgeht, jetzt und immerdar!“ Hierauf traten die Kaiserin und Prinz Heinrich unter Vortritt der Heil. Schrift und Gesänge tragenden Geistlichen und Ältesten der Gemeinde, sowie des Präses der Provinzialsynode und des Superintendenten der Kreis-synode Wesel unter den Klängen des Chorals: „Ein feste Burg“ in das Gotteshaus ein. Der eindrucksvolle Weichheit nahm nunmehr seinen Anfang. Pfarrer Besserer hielt die Festpredigt. Der Gesang der Gemeinde unter Begleitung der Orgel und des Musikcorps: „Nun danket Alle Gott!“ beschloß die feierliche Handlung.

Nach der kirchlichen Feier begaben sich die Kaiserin und Prinz Heinrich nach dem Rathhause, wo Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf den Ehrentrost kredenzte. In seiner Ansprache erneuerte der Bürgermeister das Gelübniß unverbrüchlicher, felsenester Treue im Namen der Stadt Wesel für alle Zukunft; und pries die Kaiserin als die Beschützerin der Schwachen und Hilfsbedürftigen, die Wohltäterin der Armen und Nothleidenden, die Trösterin der Unglücklichen und Elenden. Wesel sei dankerfüllt gegen den Kaiser, den thatkräftigen, rastlosen Friedensfürsten, der in tiefer Gottesfurcht und in hohem Kunstsinne die Wiederherstellung des soeben neu eingeweihten Gotteshauses ermöglicht und gefördert hat. Nach kurzem Dank verabschiedeten sich die Kaiserin und Prinz Heinrich und traten unter großen Ovationen von der Rheinischbrücke aus die Dampferfahrt nach Ruhrort an.

Hier erfolgte die Ankunft gegen 5 Uhr Nachmittags. Dem Empfang durch die Behörden folgte die Fahrt durch die prächtig geschmückte Stadt nach dem Festplatz. Auf dem ganzen Wege wurden die Kaiserin und Prinz Heinrich von einer tausendköpfigen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Ihre Majestät war sichtlich gerührt von der begeisterten Huldigung, Prinz Heinrich dankte nach allen Seiten hin. Auf dem Denkmalsplatze ließ der Ruhrorter Männergesangsverein seine Weisen erklingen; hierauf hielt der Vorsitzende des Denkmalsauschusses die Festrede und nun senkte sich langsam die Hülle des Denkmals. Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck sind zu einer Gruppe vereinigt; Weiden hat Prof. Oberlein die Haltung gegeben, die sie auf Berners Kaiserproclamation haben. So stehen Herrscher und Kanzler auf dem kräftigen Sockel einer Säule, die von der Kaiserkrone und einem Adler mit ausgebreiteten Schwingen gekrönt wird. Ueber den Kaiser schwebt

eine Victoria, in der Rechten die Palme des Friedens, in der linken den Lorbeer des Krieges haltend. Der breite Unterbau zeigt auf erhöhten Eichen die Idealgestalten des Sieges und der Geschichte und vorn unten den Löwen, der die Tazze auf die Palme legt, daß sie uns Niemand entreiße. Die Inschrift lautet: „Dem Heldenkaiser Wilhelm I. und seinem großen Kanzler, die dankbare Stadt Ruhrort.“ Festgesang und die Rede des Bürgermeisters schlossen die Feier. Nunmehr erfolgte die Fahrt zum Hafen und von hier ging es den Rhein stromaufwärts bis Essenberg, wo große Flottenparade stattfand. Es dunkelte bereits, als die Kaiserin und Prinz Heinrich unter stürmischen Ovationen Ruhrort verließen und sich mittels Sonderzuges nach der Villa Hügel bei Essen zum Geheimrath Rupp begaben. Die Ankunft daselbst soll gegen 9 Uhr Abends erfolgen.

Vom Etat.

Mit dem 1. August war die Frist für die Anmeldung der Etatsmehrbedürfnisse der einzelnen Ressorts im Reich, auf das Jahr 1897/98 abgelaufen, so daß das Reichschatzamt jetzt in der Lage sein dürfte, diese Mehrbedürfnisse insgesammt überblicken zu können. Das Reichschatzamt wird nun an die vergleichende Einzelprüfung der Forderungen der verschiedenen Ressorts herangehen. Auf Grund dieser Prüfung finden dann später noch commissarische Beratungen mit den Vertretern der verschiedenen Verwaltungen statt, und auch hiermit ist die Etatsvorbereitung gewöhnlich nicht erledigt, weil fast regelmäßig dabei noch einige Fragen offen bleiben. Es ist deshalb anzunehmen, daß sie gewöhnlich, auf den vollständigen Abschluß des Etatsentwurfes nicht vor dem Monat October gerechnet werden darf. Allerdings wird der Umstand, daß der Reichstag im Herbst dieses Jahres früher als gewöhnlich die Beratungen wieder aufnimmt, auf eine mögliche Beschleunigung der Etatsarbeiten hinwirken. Inessen werden Fragen von principeller Bedeutung, soweit sie nicht schon, wie dies auch wiederholt vorgekommen ist, vor dem Beginn der Etatsverhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts ihre Erledigung gefunden haben; natürlich nicht vor der Rückkehr des auf Urlaub befindlichen Staatssecretärs des Reichschatzamtens entschieden werden.

Die Etatsarbeiten für Preußen haben die Einzelressorts noch nicht verlassen. Hier ist der erste September der Termin, an welchem die Frist für die Anmeldung der Mehrbedürfnisse abläuft. In Preußen ist es aber auch Brauch, daß die Etatsarbeiten erst im December zum endgültigen Abschluß gelangen.

Get chinesisch!

Während des Krieges zwischen China und Japan war der Höchstkommandirende der Truppen in der Provinz Tschihli, Yeh Tschih-tschao, Obergeneral der chinesischen Streitmacht in Korea. Bekanntlich wurde er bei Pingyang tödtlich geschlagen, worauf er seinen Soldaten ein fast unüber-treffliches Beispiel eiligster Flucht gab. Noch schimpflicher war das Benehmen des Commandanten von Port Arthur, Ku ng Tschao-yi. Diese beiden Helden wurden dann in Peking eingekerkert. Jedermann nahm an, daß sie unbedingt den Kopf verlieren würden; aber Womont um Monat verging, ohne daß dies geschah. Beide waren viele Jahre in Stellungen gewesen, wo sie mit vollen Händen Geld, das für andere Zwecke bestimmt war, in die eigenen, weiten Taschen gleiten lassen konnten. Diesen zusammengehohtenen Schätzen haben sie jetzt ihr Leben zu verbanken. Doch genug, beide Todescandidaten haben unter der Bedingung, in Kanju gegen die ausländischen Mohammedaner zu kämpfen, ihre Freiheit wiedererlangt. Ihren früheren Rang werden sie auch wohl bald wiedererhalten. Denn sie haben jetzt die beste Gelegenheit, aus dem fernem Kanju glänzende Siege zu melden, während die Regierung außer Stande ist, solche Siegesdepeschen auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Aus concentrirter Malzwürze durch Hochvergähung mittelst ausgewählter Weihen besonderer Arten nach Dr. F. SAUER's Verfahren hergestellte Deutsche Weine aus deutschem Malz und zwar: **Malton-Sherry Malton-Tokayer** vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extractreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine. Per Flasche $\frac{3}{4}$ Liter **Mark 2.—** Vorräthig in Apotheken und besseren Handlungen. [2819]

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen u. s. w.** 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gottbardisstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Wirth, Breitestraße 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn Krausse, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Bestellpersonal** zum Verkauf von Postwerthzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gottbardisstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Ortman, Schmalestraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Witzel, Domplatz 10; 4. beim Kaufmann Herrn Kundt, Unteraltentung 20 und 5. beim Restaurateur Herrn Krausse, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen** Benutzung besonders empfohlen. [2604] Merseburg, den 17. Juli 1896.

Kaiserliches Postamt.
Roch.

Fahrräder

werden gut reparirt von [2517] **Gottlob Gärtner,** Schlossermeister, Mälzerstraße 8. Schläffer zum Anschließen der Fahrräder. D. R. G. M. 6. **Fahrradständer** empfiehlt D. D.

Perzinkte Metall-, Dach- u. Wandbekleidungs-Platten.

Deutsches Reichspatent und Gebrauchsmusterschutz der Fabrik von **Schöller & Reinshagen, Schleden (Eifel).** [2827]

Diese Dach- und Wandplatten eignen sich ganz besonders auch zum Eindecken von Dächern und Bekleiden von Wänden von landwirthschaftlichen Gebäuden. Sie ergeben ein vollständig dichtes, feuersicheres und dabei sehr leichtes, dauerhaftes Dach, so daß sie bei ganz leichten Gebäuden verwendet werden können, dabei besserer Ersatz für Strohdächer. Die Wandplatten schützen die Wände vollständig sicher gegen Feuchtigkeit und haben noch den besonderen Vortheil, daß Ratten und Mäuse, sowie sonstiges Ungeziefer sich nicht dahinter einnisten können. — Der Preis ist ein sehr niedriger. — Preise, Beschreibung und Muster sendet die Fabrik auf Wunsch gerne kostenlos ein.

COUPEE-Schrecken

Durch einen Druck auf das Instrument, das man bequem in die Tasche stecken kann, ertönt zu aller Verwunderung deutlich: „Mama“, und Niemand erräth, wo der kleine Schreibstift steht. Gegen Einsendung von 1,20 Mk. in Briefmarken erfolgt Frankolinlieferung. **H. C. L. Schneider, Berlin W., Krobentstraße 26.**

Allen u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Beilehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Curt Röber, Braunschweig.**

B. Becker in Seesen a. Harz fabr. allein seit 1880 **den anerkannt unübertroffenen Holländ. Tabak.** Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht M.

ff. Roggenkleie

hat billig abzulassen **Carl Herfurth.** [5678]

Presssteine, Brikets, böhm. Braunkohle, Grude-Coke, Anzün der etc. in nur besten Qualitäten liefert **Otto Teichmann.**

Montag, den 10. August cr., Nachmittags von 2 bis 7 Uhr, Fortsetzung des [2829]

Schuhwaaren-Ausverkaufs

der **C. Genthe'schen Konkursmasse** im Geschäftslocal Delgrube Nr. 3.

Zur Herbstdüngung

empfehl ich sich bei den **abermals ermäßigten** Preisen die Anwendung von rohem gemahltem und aufgeschlossenen Peru-Guano „Füllhornmarke“.

Durch Düngung mit **Peru-Guano** werden höchste Erträge und beste Qualitäten der Ernteproducte erzielt. [2754] **Hamburg, im Juni 1896.**

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorf'sche) Guano-Werke. Alleinige Importeure des Peruanischen Guano. Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Hugo Becker, an der Geißel,

empfehl ich in großer Auswahl: [2821] **Bug- und Mundharmonikas, Pugharmonikas mit Mittelbeslag, 40 Töne, 2 Bässe, 2 Reg. mit Schule und Kästen von 5,50 Mk. an; Prima-Saiten für sammtl. Instrumente.**



Bestandtheile u. Reparaturen an sämtlichen Instrumenten werden ausgeführt bei D. D.

! Verehrte Hausfrauen! Echter Bayreuther Gesundheits-Malz-Kaffee

vortrefflich in Qualität und Aroma, wird von ärztlichen Autoritäten als **vorzügliches u. billiges Nahrungsmittel, insbesondere für Kinder, Nervenleidende u. Magenkranke u. bester Ersatz für Bohnen-Kaffee** angelegentlich empfohlen. [23] **Christoph Adam Schmidt, Bayreuth.** Niederlagen in den meisten Speereiearenhandlungen.



Feinstes Thüringer Mohnöl

empfing und empfiehlt **K. Hennicke.**

Emmerlings Nährzwieback

zu haben bei [234] **Carl Herfurth.**

Einen größeren Posten **Gerstentroh**, sowie **Safer- und Streutroh** hat noch abzugeben [2608] **Louis Kerschmar, Kauern.**

5000 Mark

und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchenkenntniß) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117, Berlin W. 30.** [1789]

Füchtige Malergebülßen

füllen noch ein **Carl Rud. v. Söhre, Weissenfels a. S.** Junges Mädchen, 20 Jahre alt, aus best. Familie, wünscht in Posamenten- oder Galanteriewaaren-Gesch. Stellung als **Verkäuferin.** Offerten unter **A. G.** vollsendend Hohenmölsen. [2839] **20 Mädchen b. hoh. Lohn, gesucht b. Frau Domske, Schmeerstr. 4, Halle a. S.**

Den Herren **Amts- und Gemeindevorstehern, Standesbeamten** etc. empfehlen wir uns zur Anfertigung von **Formularen** aller Art bei sauberster, schnellster Ausführung und billigster Berechnung. **Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

Herrschastliche Wohnung Kl. Ritterstraße 2b hat zu vermieten [2098] **Baummeister Paul Querfurth, Halle'schestraße 15.**

Erste Stage mit Balkon und Garten per 1. October zu vermieten. [2708] **Neubau, Bismarckstraße.**

J. H. Robolsky in Leipzig. Buch- und Musikalien-Handlung, 14001 gegründet 1872. Beste Bezugsquelle für Bücher, Journale, Lieferungswerke, Musikalien jeden Genres. Kataloge auf Wunsch gratis u. franco.

Wer umsonst wissen möchte welchen Wochentag er geboren? Der send. sof. Geburts-Dat. u. Rückporto an **J. Trabert, Leipzig 13.**

Dank.

Für die liebevollen Beweise beim Begräbnis unserer so schnell und unerwartet dahingegangenen innigstgeliebten Tochter **Alwine** fühlen wir uns gedungen, allen denen, die ihren Sarg so reichlich mit Blumen u. Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Luther für die trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Cantor Schwarz für die erhebenden Trauer-Gesänge. Dank der lieben Schuljugend für das schöne Buhekissen und den schönen Blumenschmuck. Rodden, den 5. August 1896. Die tieftrauernde Familie 2823] **Augustin.**

Für nur 5 Pfg. pro Exemplar werden noch einige **Abreisskalender** für 1896 abgegeben in der **Kreisblatt-Expedition.**

Cognac
G. Scherer & Co. Langen
Reines Weindestillationsprodukt.
Aerztlich empfohlen.
In allen Preislagen.
Flasche von Mk. 2.— an empfohlen
Paul Berger,
Merseburg, Neumarkt 74.
Cognac Zuckerfrei Fl. Mk. 3.—
Güte u. Preiswürdigkeit unerreicht.

2386] **Prima Portland-Cement**
in 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen billigt bei **Carl Herfurth.**

Stern-Cement
den besten Portland-Cement empfiehlt die 1949
Portl.-Cementfabrik „Stern.“
Zweigniederlassung
Magdeburg.
2604]

Massen alten wie neuen **Feld- u. Wiesenheu's** billigt auf Rittergut u. Baumhühle **Jöfchen** (Merseburg-Leipziger Chauffee). 2658

13. Deutscher Radfahrer-Bundestag.

Halle a. S., 7.—11. August.

Sonntag Vormittag 11 Uhr: Preis-Festzug durch die Stadt.

Nicol Kaufmann,

der Kunst-Meisterfahrer der Welt auf dem Eifel-Rad.



Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: Rennen auf der halle'schen Rennbahn.

Sonntag Abend 8 Uhr: Gartensest im „Wintergarten“.

Montag von Mittag an: Volksfest auf der Weisnig.

(Auftreten des besten Kunstdahlers der Welt **N. Kaufmann**.)

Montag Abend: Wasserfahrt mit Prachtfestwerk und Beleuchtung der Saale-Ufer.



Praktischstes, wohlfeiles Vergoldungsmittel für Jedermann.

Holländische Wasser-Vergoldung.

Merseburger Jahrmarkt, an der Stadtkirche.

Ein Verkauf meiner preisgekrönten, bewährten **Holländ. Wasservergoldung** findet zum ersten Male in Merseburg statt. Jeder Käufer ist in der Lage, sich **Alles** was beliebt, sei es **Eisen oder Holz, Gips** oder sonstiges Material, z. B. **Spiegel- und Bilderrahmen, Lampen, Gipsfiguren, Schnitzereien, Ofen** etc., auch **Schrift, selbst glanzreich und dauerhaft** neu zu übergolden und zu bronzen. Es ist nur noch etwas Wasserzusatz erforderlich, das Bindemittel ist bereits im Pulver enthalten. **Gold, Silber, Kupfer, Roth, Grün, Blau, Aluminium.** Preis je nach Größe à 30 und 50 Pf. kleine à 15 Pf. — **Englischen Kitt.** Prima, à 20 Pf., absolut sicher. — **Al. Kaiser-Büsten, Bismarck, Moltke,** großer Massenartikel, à 15 Pf.

Ad. Jukes, Dresden-A., Amalienstraße 21.

Holländische Wasservergoldung.

Intern. Gartenbau-Ausstellung Dresden, Mai 1896: **Silberne Preismedaille.**

Haben Sie Kinder lieb?

dann bestellen Sie, bitte, eine Probe-Nummer und abonnieren Sie auf:

Gesunde Kinder!

Zeitschrift für kindliche Gesundheits- u. Krankenpflege. Redacteur: Dr. med. H. Moeser. Alle 14 Tage eine Nummer. Probe-Nummer gratis.

Quartalspreis nur 75 Pfg. einschliesslich freier Zustellung. Man abonnirt unter Einsendung von 75 Pfg. bei den Buchhändlern, oder bei der Post, oder bei den Verlegern: **Breer & Thiemann** 2462] in Hamm (Westf.).

Krankheiten jeder Art, besonders auch langwierige, behandelt seit über 20 Jahren mit bestem Erfolge, auch brieflich! Ueber 1200 Zeugnisse aus allen Ständen! Brochüren gratis, gegen 20 Pfg. Porto. 2572 **Otto Friedel, Braunschweig 21.**

Landwirthschaftl. Lehranstalt Köpzig. (Leipzig-Gera) städt. besuchte Fachschule für angehende Landwirthe, Verwalter etc. die ohne großen Kostenaufwand zeitgemäße, gründliche, theoretische Ausbildung erstehen. Bedingungen günstige. Beste Erfolge. Prospect und nähere Auskunft d. Dir. Dr. S. Fettegast.

4 Holländer Bullen, von importirten Rühen, selten schöne Thiere, 2, 1 1/2, und 1 Jahr alt, stehen auf **Rittergut Döhlen** zum Verkauf. 2904
Kuh mit Kalb zu verkaufen 2908
Großböden, Gut Nr. 10.

Ostseebad Warnemünde.

Ab Magdeburg 7 Std. Frequenz 1895: 11200. Electriche Beleuchtung aller Strassen u. Promenaden. Prosp. gr. d. d. Badeverwaltung. 1931

Schleunigst gesucht an jed., a. d. kleinsten Orte, solide Herren z. Verkauf v. **Cigarren** f. e. **La Hamburger Haus** an Private, Wirthe u. Vergt. W. 125 — pr. Monat, od. höh. Prov. Off. u. **G. K. 20** an **Joostenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Bei dem **Bahnan Kaufschädt-Schaffädt** werden sofort **2900 50 tüchtige Arbeiter** eingestellt. Stundenlohn 27 u. 28 Pfg. Meldungen bei den **Schachmeistern** daselbst. **Halle a. S., G. Biedel, Bauunternehmer.**

Brauche noch 10 bis 20 tüchtige **Arbeiter.** Lohn 2,50 Mk. **Riesarub Dürrenberg, Neuendorf, Gesucht** zum 1. Oktober eine **treue, zuverlässige Frau** oder **Mädchen** zur Aufsichtung für die Morgenstunden. Frau **Reg. Kath Krauska,** geb. von **Wittich, a. d. weißenauer 15.** 2800

Ein **Stubenmädchen,** sowie ein nicht zu junges **Rüchenmädchen** werden bei hohem Lohn zum 1. Oktober **gesucht.** 2907 **Rittergut Großgörschen.**

Suche zum 1. Oktober einen **zuverlässigen Dienstmagd.** 2902 **Paul Pölke, Cracau.**
Gewandtes, kräftiges Mädchen wird nach außerhalb gesucht. Zu erfragen 2840 **Schaffädt, Merseburgerstraße 133.**
Ein **ordentliches Mädchen** von 15—16 Jahren wird sofort oder 1. Okt. in guten Dienst gesucht. Nähere Auskunft bei **Salmann in Köpshau.**

Freiw. Feuerwehr.

Montag, d. 10. August 1896: **Uebung.** Antreten: 8 Uhr Abends Gerätehaus. Nach der Uebung **Sammmlung.** 2818

Der Commandant.

Taubstumm - Anstalt Weissenfels.

Das diesjährige **Kirchenfest** für erwachsene Taubstumme findet am **23. d. Mts.** statt. Gesuche um Legitimationscheine zur Erlangung einer **Fahrpreisermäßigung** auf der Eisenbahn sind baldigst an den unterzeichneten Direktor einzureichen. **Voigt.**

Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag, d. 9. August 1896, **Nachmittags 3 Uhr:**

Großes Concert. Abends 8 Uhr: **Ball im Kurfaal.** Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag **Nachmittags: Concert.** Anfang 4 Uhr. **Max Schwarz,** Badere restaurateur. 2775]

Vorbis.

Gasthof „z. Kronprinz.“ Sonntag, den 9. August: **Großes Enten-Ausflugeln.** Es ladet freundlich ein 2905] **Albert Schramm.**

Walhalla-Theater.

— Halle a. S. —
Direktion: **Richard Hubert.**
Gänzlich neuer Spielplan!
Die Gesellschaft **Föttinger,** schwedische **Damen-Ensemble** (preisgekrönt!) — Die **Adolfo Benedetti-Truppe,** Parterre-Gymnastiker mit italienischen Spielen (Sensationell!) — **Che Menado's** **Travours-Roy-Altobaten.** — **Mr. Bourgoignino,** Kontorionist (Schlangenmensch). — Die **3 Artist's,** musikalisch-gymnastische Komödianten. — **Fräulein Gertrud Silvan,** Lang-Soubrette. — **Herr Jean Bayer,** Original-Gefangs-Humorist. 2834
Beginn 8 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr.

Unsere Expedition

ist Sonntag **ur bis 9 Uhr** **Vormittags** geöffnet.
Merseburger Kreisblatt.

Totale Sonnenfinsterniß.

Wer am Morgen des 9. August gegen 1/5 Uhr die aufgehende Sonne erwartet, der wird statt der gewohnten runden Scheibe nur eine schmale Sichel aufgehen sehen, die etwa ebenso aussieht, wie der Mond am vierten Tage nach dem Neumond. Freilich geht von der Sonnensichel immer noch Licht genug aus, um das Auge zu blenden. Der Beobachter muß daher ein dunkelstärbiges Glas zu Hilfe nehmen, wenn er das seltene Schauspiel betrachten und seinen Verlauf verfolgen will. Es findet eine totale Sonnenfinsterniß statt, die freilich in Deutschland nur partiell ist. Sonnenfinsternisse entstehen bekanntlich dadurch, daß der Mond zwischen Erde und Sonne tritt und so einen Schatten auf die Erde wirft. Nun ist ja der Mond viel kleiner als die Sonne, und wenn sie dem freien Auge gleich groß erscheinen, so rührt das daher, daß der Mond uns bei weitem näher ist. Da nun also die Sonne größer ist, als der Mond, so bildet der Schatten des letzteren einen Kegel, dessen Spitze von der Sonne fortgesetzt ist. Soll eine totale Finsterniß stattfinden, so muß dieser Schattenkegel die Erde treffen. Dieser Schattenkegel ist aber in der Entfernung, in der wir uns vom Monde befinden, sehr schmal, ja, im Winter, wenn die Sonne sich in der Erdnähe befindet, kommt es nicht selten vor, daß der Schattenkegel die Erde überhaupt nicht erreicht, so daß die Mondscheibe die Sonnenscheibe nicht ganz verdeckt, sondern einen leuchtenden Ring freiläßt. Die Finsterniß ist in diesem Falle ringförmig.

Von dem Durchmesser des Schattenkegels an der Stelle, wo er die Erdoberfläche trifft, hängt nun einmal die Breite der Zone ab, innerhalb deren die Finsterniß als totale gesehen wird, und zweitens ist davon auch die Dauer der totalen Verfinsternung an jedem einzelnen Orte abhängig. Immer aber ist es nur ein schmaler Streifen auf der Erde, innerhalb dessen die Verfinsternung vollständig ist. Zu beiden Seiten dieses Streifens erscheint die Finsterniß nur partiell, und zwar ist sie um so kleiner, d. h. ein kleineres Stück der Sonne wird vom Monde verdeckt, je weiter man sich von dem Streifen der Totalität entfernt. Uebrigens findet innerhalb des letzteren auch wieder noch ein Unterschied statt, und zwar in der Dauer der Finsterniß. An den Orten, die auf dem Ranke des Streifens liegen, dauert die Totalität nur einen Moment, während es in der Mitte des Streifens eine Linie giebt, die sogenannte Centrallinie, auf der den Beobachtern der Anblick der Sonne am längsten entzogen wird.

Die Zone der Totalität der Finsterniß am 9. August beginnt nun im norwegischen Meere. Dort geht die Sonne gerade im Beginn der totalen Verfinsternung auf. Die Centrallinie zieht sich dann durch den Westfjord, zwischen den Lofoten und dem Festlande hindurch, und erreicht letzteres bei dem Städtchen Bodö. Die totale Verfinsternung dauert hier eine Minute und 21 Sekunden, die Sonne steht auch noch ziemlich tief am Horizont. Nichtsdestoweniger dürfte sich hier wohl ein zahlreiches Publikum einfinden, da Bodö mit dem Dampfschiff sehr leicht zu erreichen ist. — Die Centrallinie durchschneidet dann den nördlichen Theil Norwegens und erreicht das Eismeer beim Waranger Fjord. Hier liegen zwei Städte, die sich zum Beobachtungsort eignen, Warjö und Bardö, beide etwa unter dem 70. Breitengrade. Die Totalität dauert hier etwas über anderthalb Minuten, die Sonne steht in einer Höhe von rund 14 Grad. Hier sind die Beobachtungsbedingungen ziemlich günstige, und es werden auch verschiedene Expeditionen nach dem Waranger Fjord unternommen, sowohl von den Fachgelehrten, als auch von Naturfreunden, die die Gelegenheit, eine totale Sonnenfinsterniß zu sehen, mit dem Besuche der norwegischen Feste, wohl auch Spitzbergens verbinden. Weiterhin trifft dann die Centrallinie der Verfinsternung den südlichen Theil von Kamaja-Semlja und erreicht dann die sibirische Küste zwischen der Mündung des Ob und des Jenissei. Sie durchschneidet dann Nordibirien, überkreuzt die Lena bei Marzhinsk, 60 Meilen oberhalb von Jakutsk, geht dann durch die russische Amurprovinz und durch die nördlichste der japanischen Inseln, Jesso,

um östlich von dieser im stillen Ocean ihr Ende zu erreichen.

Deutschland liegt nun schon ziemlich entfernt von dem Streifen der Totalität außerdem ist die Sonne auch bei Beginn der Verfinsternung noch unter dem Horizont. In Berlin geht sie z. B. erst um 4 Uhr 41 Minuten auf, während die Finsterniß schon 3 Minuten ihre Mitte erreicht hat. Sieben Zehntel des Sonnendurchmessers erscheinen vom Monde bedeckt, die Sonne zeigt sich als Sichel, wächst aber schnell an und um 5 Uhr 32 Minuten verläßt der letzte Mondrand die Sonnenscheibe und unser Tagesgestirn leuchtet wieder in ewiger Pracht. Hn.

13. Deutscher Radfahrer-Bundestag.

B. Halle, 6. August.

Heute schon steht unsere Stadt unter dem Zeichen des Rades; aus Anlaß des morgen beginnenden Bundesfestes sind schon Hunderte auswärtiger Radfahrer hier eingetroffen, freundschaftlich begrüßt von den hiesigen Sportskameraden, die seit Wochen rührig die Hände geret, manche ernste Beratung gepflogen haben, um dem deutschen Radfahrer-Bund eine Aufnahme zu bereiten, die dieser größten deutschen Radfahrer-Vereinigung und unserer Stadt, die seit mehr denn einem Jahrzehnt dem Radfahr-Sport eine Heimstätte gewesen ist, würdig sei. Unsere städtischen Behörden haben in richtiger Erkenntniß der Bedeutung eines solchen Festes im vorigen Jahre in Graz dem Bunde zusammen mit dem Halle'schen Bicycle-Club, dem ältesten hiesigen Radfahrer-Verein, die Einladung hierher zu kommen, entboten und nun auch einen Beitrag zu Ehrenpreisen für die bevorstehenden sportlichen Kämpfe bewilligt; nicht minder bewillkommet unsere Bürgerschaft die nahenden Gäste. Dafür zeugt der festliche Schmuck, der reicher wie bei früheren festlichen Veranstaltungen die Straßen ziert. Die öffentlichen Gebäude haben Flaggenschmuck angelegt, zahlreiche Privathäuser weissein in Schmucke der Flaggen, Wappen, Blumengewinde und Singsprüche; überall winkt der Radfahrer-Gruß „All Heil!“ und herzliches Willkommen! bezogen die lebhaften Sympathien, welche in unserer Stadt diesem jüngsten der Zweige des Sports entgegengebracht werden. Gleich beim Eingang in die Stadt vom Centralbahnhof-Empfangsgebäude aus, in dem die Fremden von ortsländigen Führern erwartet und zu ihren Quartieren oder in das Empfangsbureau im „Grand Hotel“ oder „Wintergarten“ geleitet werden, erhebt sich in der Delitzschstraße eine mächtige Ehrenpoarte, stülvoll mit dem Bundeszeichen und Flagge geschmückt, von mächtigen Marklar-Bouquets überragt, Delizisten, zwischen denen Blumengewinde Schilder mit dem „All Heil“-Gruß tragen. In wenigen Minuten gelangt man vom Bahnhof zum Festlokal in der Magdeburgerstraße, über dessen Eingang erneut Willkommen! und All Heil! den fremden Sportskameraden begrüßen. Schon vom frühen Morgen an entwickelte sich dort ein reges Leben, immer neue Schaaen auswärtiger Radfahrer strömten herbei, und vollaus hatten Wohnungsausschuß und Geschäfts-Bureau zu thun. In den Nebensälen des Festlokals fanden heute schon Vorstellungen des Vorstandes und der Ausschüsse des Bundes statt, ebenso tagten die Fahrrad-Fabrikanten wie auch die Fahrradhändler. Am Abend vereinigten sich die inzwischen eingetroffenen Sportcollegen, Männlein wie Weiblein, bei einem festlichen Concert der Thiem'schen Musikkapelle im Garten des Festlokals zu einigen Stunden gemütlichen Zusammenseins.

Die bevorstehenden sportlichen Kämpfe versprechen sehr interessant zu werden, da die Nennungen sehr zahlreich eingelaufen sind. So sind zu den Rennen am Sonnabend und Sonntag über 350 Meldungen, worunter solche der gegenwärtig bedeutendsten deutschen Fahrer eingegangen. Auch für das Saal- und Kunstfahren liegen gute Nennungen vor und am Preisfestzug am Sonntag werden sich nicht weniger als 58 Vereine in Concurrenz, ebensowie außer Concurrenz betheiligen. Um die Ehrenpreise, Ehrenurkunden und Ehrenzeichen, welche für Einzel- und Vereinsdauerfahrten ausgesetzt sind, sind

407 Einzelfahrer und gegen 60 Vereine in der Nähe und Ferne bei der Fahrt nach der Feststadt in Wettbewerb getreten.

B. Halle, 7. August.

Heute früh 5 Uhr ertönten die Klänge der Reveille, welche durch die Hauptstraßen der Stadt ausgeführt wurde, schon die zum Fest eingetroffenen Gäste, Wohl mancher aber wird wohl noch einige Stunden sich der Ruhe hingeben haben nach den Anstrengungen der Fahrt, die ihn gestern hierher geführt. Um 8 Uhr jedoch machten sich Viele auf, um im Stadterordneten-Sitzungsalle der Uebergabe des Bundesbanners von den Vertretern des vorjährigen Festorts Graz an die jetzige Feststadt beizuwohnen. In dem prächtigen Raum fanden sich zu dem Festort vor Allem die Mitglieder des Bundesvorstandes, des Ehren-Ausschusses und des Haupt-Ausschusses des gegenwärtigen Bundestages, sowie zahlreiche Radfahrer, unter ihnen eine stattliche Zahl von Bannerträgern der Vereine ein. Vor dem Präsidium nahm Herr Marcus von Eckhart, das Bundesbanner in der Hand, Ausstellung; zu den Seiten stellten sich die übrigen Bannerträger und auch eine Hallenser-Deputation in ihrer schmucken buntenfarbigen Festtracht mit der Fahne der Salzwerker-Brüderschaft auf. Ein Männerquartett vom Verein „Sang und Klang“, einer seit Alters her dem festgebenden Halle'schen Bicycle-Club befreundeten Vereinigung, leitete durch das weihenolle, „Gott grüße dich“ die Feier ein, bei welcher nun Herr Bürgermeister von Holly Namens der Stadt Halle den Bund bewillkommet, und alle von naß und fern Erschienenen, vor Allem die deutschen Brüder aus Oesterreich-Ungarn herzlich begrüßte. Der Bundesvorsitzende Herr Rechtsanwalt Vogel-Königsberg gab dem Dank für das durch die städtischen Behörden der Feststadt dem Bunde entgegengebrachte Wohlwollen Ausdruck und hob sodann hervor, daß der deutsche Radfahrerbund an seinem alten Hauptprinzip, auch im Spiel die Stärkung von Körper und Geist seiner Jünger zur Erzielung und Erhaltung tüchtiger Männer zu verfolgen, die falls es noth thue, für das Vaterland aus aller Kraft einsutreten bereit seien, festhalten müsse immerdar. Das „All Heil!“ auf den deutschen Radfahrer-Bund fand bei der Fest-Versammlung begeisterten Wiederhall. Herr Huber von Graz, der Obmann des Fest-Ausschusses des vorjährigen Bundestages, übergab dann das Bundesbanner mit herzlichen Worten Herrn Reg. Baumeister Hajje, der Namens der Stadt Halle und der hiesigen Radfahrer dasselbe übernahm mit dem Gelübniß, daß diese das Kleinod des Bundes treu wahren, wie bisher fest zum Bunde stehen und echt deutschen Geist pflegen würden. Das vom Männer-Quartett vorgetragene Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ schloß dann die überaus ansprechende Feier.

Es begannen dann im unteren Saale des Stadtschützenhauses die Verhandlungen der Delegirten. Anwesend waren 127 Delegirte und 13 Vorstandsmitglieder. Nach einleitenden, den Wunsch nach geblühlicher Weiterentwicklung des Bundes auch durch die bevorstehenden Erörterungen Ausdruck gebenden Worten des Bundesvorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Vogel-Königsberg nahm die Versammlung ohne Debatte Kenntniß von den Berichten über die Thätigkeit des Bundes im abgelaufenen Jahre, über den Mitgliederbestand und über die Kassenverhältnisse. Der ersterwähnte Bericht gedenkt mit Bedauern des freiwilligen Auscheidens des Herrn Simon-Leipzig, des hochverdienten Vorkämpfers und Pflegers des Radfahrersports in Sachsen, aus dem Vorstande. Weiter wird betont, daß die Beschlässe der beiden letzten Bundestage in Hannover und Graz betreffs der Festlegung des Amateur-Prinzips zur Abwehr des Hineintragens materieller Interessen in die Reihen des Bundes keineswegs dem letzteren Abbruch gethan haben, sondern daß vielmehr der Radfahrertag auch in den beiden vergangenen Jahren an Verbreitung und Ansehen gewonnen, das Rennwesen keinerlei Einbuße erlitten, im Gegentheil bundesfestig noch vermehrte Pflege gefunden hat und die Mitgliederzahl des deutschen Radfahrer-Bundes im letzten Geschäftsjahr verhältnißmäßig mehr als früher, nämlich von 23585 auf 25265,

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

also annähernd um 2000 gestiegen ist. Ueber die Förderung des Sports unter seinen Mitgliedern wird der Bund in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse nach Maßgabe seiner Mittel und seines Einflusses sich auch um die Förderung des Radfahrens durch das Berufsfahrertum kümmern, das letztere für die Lösung seiner übrigen Aufgaben unterziehen. Bei Schluß dieses Berichts dauerten die Verhandlungen noch fort.

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 6. August. In Obereroda erhängte sich aus unbekannter Ursache der in guten Verhältnissen lebende 65jährige Landwirth Hartung auf seinem Heuboden.

† Halle, 6. August. Auf dem hiesigen Bahnhofe entgleisten die Maschine und 4 Wagen eines Probezuges in der Nähe der Eisenbahn-Betriebs-Werkstätte aus noch nicht ermittelter Ursache. Die Maschine ist erheblich beschädigt. Probezüge werden aus Wagen zusammengestellt, welche in der Betriebs-Werkstätte reparirt sind und bevor sie in Betrieb genommen, noch einmal daraufhin geprüft werden, ob auch Alles in Ordnung ist. Dieselben werden auf Nebengleisen gefahren.

† Halle, 7. August. Großfeuer wurde heute Morgen signalisirt. Es brannte in dem Lagerraum der Schuhfabrik von Haase, Raifstraße 13. Das Feuer verbreitete sich, Nahrung in den vielen fertigen Schuhwaaren und Ledervorräthen findend, soch über das ganze Dachgeschos und nahm bald solche Dimensionen an, daß die Dampfspitze requirirt werden mußte. Nur dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand, welcher sich weithin durch einen penetranten Geruch bemerkbar machte, auf das Dachgeschos, welches aber zum größten Theil zerstört wurde, beschränkt blieb. Der angerichtete Schaden dürfte beträchtlich sein. Die Entstehungsursache ist vorläufig noch nicht ermittelt.

† Halle. Die streikenden Steinseher verlangen eine Lohnerhöhung von 40 auf 42 1/2 Pfg. pro Stunde. Es sind 140 Mann in den Ausstand eingetreten und nur 4 Mann arbeiten noch. Den Arbeitseuten ist von den Meistern freiwillig eine Lohnerhöhung gewährt.

† Zeitz, 5. August. An der vollstütrigen und an manchen Stellen ausgegetretenen Eister wollte heute der Rutscher des Tringhales-Inhabers Broich oberhalb der Eisernen Brücke seltsamer Weise das Fuhrwerk reinigen. Der Wagen mit dem Pferd gerieth jedoch in die Strömung und beide wurden mit fortgerissen. Der Rutscher machte verweirfelte Anstrengungen zur Rettung, mußte aber davon absehen, da er selbst in Gefahr gerieth. Später wurden Pferd und Wagen an der Auebrücke angegraben; das erstere war ertrunken. — Am Montag Nachmittag fiel bei dem Dorfe Grana ein 4 Jahre altes Mädchen eines Aufsehers der Sachsen-gänger der Zeitzer Buderfabrik in den hochgejagten wollenen Pappelbach. Kurz vor der Mündung desselben in die Eister wurde das Kind herausgezogen; doch war es schon todt.

† Dresden, 7. August. Vier Treppen herab stürzte sich die Reichstraße 13 wohnhafte Näherin Freitag. Die nur nothdürftig besleidete Frauensperson wurde enseelt aufgehoben. Ob die schreckliche That im Fieberwahn oder in selbstmörderischer Absicht geschehen ist, entziet sich der Oeffentlichkeit.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 8. August 1896.

(*) Die Thatfache, daß am morgigen 9. August eine Sonnenfinsterniß eintritt, hat Rudolf Felsch dazu denkt, um einen seiner berühmten kritischen Tage „erster Güte“ vorherzusagen. Doch soll derselbe der schwächste unter seinen acht Jahresbrüder sein. Ein kritischer Tag zweiter Ordnung soll am 23. August zu erwarten sein.

(-) Schutz den Kettenhunden! Die alte berechtigste Klage über die meist schwer vernachlässigte Pflege der Kettenhunde auf dem Lande wird in neuester Zeit wieder dringend erneuert. Der Ketten-

hund, der, wie jedes andere Thier, den Gang zur Freiheit in sich trägt, muß wie ein gefesselter Verbrecher jahraus jahrein am Hofstohr liegen. Die Güte, welche ihrem Zwecke nach den Hund gegen die Unbilden der Witterung schützen soll, ist nicht selten in dem äbelsten Zustande, meist aber so unreinlich, daß der Aufenthalt darin dem Hunde ohne Dualen veruracht. Dazu kommt, daß der Hund, weil angeteilt, sich seiner natürlichen Bedürfnisse nur in der Nähe der Hütte entledigen kann — eine höchst widerliche Sache für ein von der Natur mit solchem Reinlichkeitsfinn ausgestattetes Thier. Bei einer Umchau ist leicht festzustellen, daß die Kettenhunde meist voll Ungeziefer sind, bei Hitze selten frisches Wasser haben, daß der Saufnapf und die Fresschüssel häufig sehr unreinlich gehalten werden, ferner daß in Bezug auf Fütterung und Tränkung viele Vernachlässigungen vorkommen. Daß die Kettenhunde oft äußerst bißig sind, ist wahrlich kein Wunder; auch das nicht, daß die Tollwuth schon häufig bei Kettenhunden ausgebrochen ist; die meisten tollen Hunde kommen bekanntlich vom Lande nach der Stadt. Wie oft hört man beim Aufenthalte auf dem Lande die meist vom Rheumatismus geplagten Kettenhunde heulen! Die meisten Besitzer von Kettenhunden sind es nicht anders gewöhnt, aber der sühnende Fremde fragt mit Entrüstung, ob diese alte, vom Vater auf den Sohn immer wieder vererbte Rücksichtslosigkeit so fortgehen soll. Das Loos der Hiehung ist gewiß nicht beneidenswert, aber die Kettenhunde sind noch viel schlimmer daran als jene. Die Plage der Hiehung steht man auf den Straßen, aber die Leiden des Kettenhundes bemerkt selten jemand, und deshalb kümmert sich niemand darum. Mögen diese wohlgemeinten Fellen dahin wirken helfen, daß in der Behandlung dieser armen Thiere mehr Menschlichkeit und mehr Einsicht Platz greife!

(**) Die Krebspeste hat in Deutschland Jahre hindurch den größten Theil der Krebsbänke in den Flüssen und Seen vernichtet. Jetzt scheint die Calamität überwunden zu sein. Von allen Seiten hört man, daß die Krebspeste, nicht zum Wenigsten unter der pfleglichen Arbeit der Fischereivereine, wieder gebricht.

—n Gestern Abend fand im Saale der „Reichs-krone“ ein von dem Violoncellist und Lehrer am Gesner Conservatorium Herrn Adolf Holzmann, einem Sohne unserer Stadt, veranstaltetes und unter Mitwirkung anderer geschäpfter musikalischer Kräfte ausgeführtes Concert statt, dessen Besuch, trotz der jetzigen, für Saalconcerte nicht gerade geeigneten Zeit, ein guter zu nennen war. Zunächst sei im Allgemeinen bemerkt, daß die Erwartungen, welche man auf Grund eines früheren künstlerischen Auftretens des Herrn Concertveranstalters in unserer Stadt auf das gestrige Concert zu setzen berechtigt war, durch die Darbietungen des letzteren nicht nur voll und ganz erfüllt, sondern noch übertroffen wurden, wofür auch der nach allen Programmnummern gespendete allseitige reiche Beifall zeugt. Herr Adolf Holzmann an führte zuerst in dem das Concert einleitenden Beethoven'schen C-moll-Trio den Cellopart aus und trug dann im Weiteren das Finale aus dem A-moll-Concert von Golttermann, „Aria“ von Bach, „Spanischer Tanz“ von Popper, „Abendlied“ von Schumann, „Berensje“ von Popper und „Am Springbrunnen“ von Davidoff vor. In allen Nummern zeigte er sich als ein genialer Meister seines Instrumentes, der durch seelenvollen Vortrag seine Zuhörer entzückte und sie durch seine eminente Technik zur Bewunderung hinriß.

Im Beethoven'schen Trio lehrte in höchst künstlerischer Weise den Violinpart Herr Violinist Reichel aus New-York, auch ein Merseburger Kind, aus, während Herr Lehrer A. Schumann in einer, seinen beiden Mitspielern ebenbürtigen Weise den Klavierpart zur Ausführung brachte. Die zwischen den Instrumentalvorträgen eingestellten Gesangsduette von Reichel und Winterberger und Lieder am Klavier von Reiffede, Buntger, Jensen und Löwe, ausgeführt von zwei in hiesigen Musikkreisen hochgeschätzten Gesangskräften, den Damen Frau Schumann und Frau Lehner, trugen nicht wenig zur Ausgestaltung des Programmes und zum Vollgenuß des ganzen Concertes

bei und entzieten den wohlverdienten reichen Beifall, der gleichzeitig auch der diskreten, künstlerisch ausgeführten Klavierbegleitung des Herrn Lehrer Schumann galt.

—y. Die Gurken kosteten auf heutigem Wochenmarke (gute Waare) pro Schock 90 Pfg.

—y In der Maschinenfabrik von B. Herrich & Comp. hieselbst verbrannte sich gestern Abend beim Gießen ein Former aus Sangerhausen und zwar trug er am Hals und an beiden Händen Wunden davon.

— Großkayna, 7. August. Einen Unfall erlitt auf eigenartige Weise das Dienstmädchen des hiesigen Landwirthes L. Dasselbe erhielt beim Abgleiten von einem Getreidefuder einen Stich mit der Reichgabel durch den rechten Oberarm. Die Verletzung ist ziemlich erheblich.

— Dürrenberg. Nach der neuesten Kurliste beträgt die Besucherzahl unseres Bades 1306 Personen.

— Ammendorf. Um mit seinem vierpännigen mit Ziegelsteinen beladenen Geschirr, das von der Planenaer Ziegelei aus nach Ammendorf fahren sollte, den Umweg über die Saalebrücke zu sparen, wählte der betr. Führer den Weg über die Gerwiche. Das Wasser war aber dermaßen angeschwollen, daß der Mann den Brückenlopf nicht zu sehen vermochte und die Brücke verfehlte. Das Geschirr gerieth dermaßen ins Wasser, daß der Wagen ins Kippen kam und die Pferde zum Schwimmen gezwungen waren. Mit großer Anstrengung gelang es dem Führer, sich und seine Thiere vor dem Wassertode zu bewahren.

— Schleuditz. Am frühen Morgen des vergangenen Mittwoch fuhren zwei Frauen mit jungen Schweinen nach Neu-Schleuditz durch das Rothenhal über Wöckern nach Schleuditz, um hier kleines Vorstvieh zum Viehmarkt zu bringen. An der Fluthrinne in Wöckern angekommen, wollten die Frauen den Weg abkürzen und trotz des hohen Wasserstandes durch dieselbe hindurchfahren. Sie kamen jedoch in die Strömung, so daß das leichte Geschirr mit sämtlichen Injassen bis an die Marienbrücke getrieben wurde, woselbst man die zu Tode erschrockenen Frauen ans Land und ins Trockene brachte.

— Schleuditz. Am 21. August werden Theile des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12 in hiesiger Stadt einquartirt und zwar 7 Offiziere, 63 Mannschaften und 77 Pferde und am 23. und 24. September 10 Offiziere, 101 Mann und 50 Pferde vom Thüring. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19. — Das Wasser der Eister und Luppe beginnt sich allmählich wieder zu verlaufen. Oeffentlich ist der Schaden auf den Wiesen für die demnächstige Grummeternte nicht beträchtlich.

Vermischte Nachrichten.

* (Den Entwurf eines neuen Gemäldes) hat der Kaiser von seiner Nordlandfahrt fast vollendet mitgebracht. Es veranschaulicht den Schutz der Ränke und der Zubereitung der Waare. Unter einem gotischen Thorbogen stehen die ideale Frauengestalten, welche die Ränke und Gewerbe personifizieren. gegen sie prangt eine drohende Wolfe, aus welcher unheimliche feindliche Gestalten aufstehen. Ein germanischer Kriegstritt den Schreitbären machtvoll entgegen. Prof. Raack'sch in Cassel ist mit der Ausarbeitung einiger Einzelheiten beauftragt, und man hofft, daß bald auch dies Werk der Oeffentlichkeit übergeben werden wird.

* (Den Kaiser sprechen wollte) dieser Tage eine einfach gekleidete Frau im Berliner Schloße. Sie langte in einer Droische vor dem an der Schloßkapelle gelegenen Portal an und äußerte ihren Wunsch in energischer Weise zu den vorbereitenden Schloßbeamten. Erst die Bestätigung, daß der Kaiser nicht anwesend sei und sojastisch gütliches Zureden veranlaßten sie, den Rückzug anzutreten.

(Im Reichstanzler-Palais) am Wilhelmplatz zu Berlin hat während der Abwesenheit des Fürsten Hohenzollern das elektrische Licht seinen Glanz geholt. Neger den in der ersten Etage gelegenen Empfangszimmer (grüner und gelber Salon, Kaiserzimmer, Marmoraal etc.) ist insbesondere der große Kongresssaal in ausgiebiger Weise mit elektrischer Beleuchtung versehen worden. Die ererblichen Kron- und Wandluster sind indes noch nicht angebracht worden, weil Fürst Hohenzollern sich die Auswahl der Beleuchtungskörper vorbehalten hat; ebenso wird der Reichstanzler erst nach seiner Rückkehr über die elektrische Beleuchtungsanlage in seinem Arbeitszimmer Entscheidung treffen.

* (Generalfeldmarschall Graf Blumenthal), welcher vor Kurzem im Kreise seiner Familie den 86. Geburtstag verlebte hat und sich beim besten Wohlsein befindet, gedenkt demnächst auf längere Zeit nach Schweden und Norwegen zu reisen.

(Nachdruck verboten.)

Pierre St. Robert.

Eine Erinnerung an den Feldzug 1870/71 von J. B. M. S. i.

(Schluß.)

Erwald von Hells stellte ein kurzes Verhör mit den Frantkireurs an; ihre Gesichtszüge deutlich zu unterscheiden verhinderte die bereits eingetretene Dämmerung.

Derartige Verhöre waren auch meist sehr kurz und zeremonienlos. Hells begann: „Einer von Euch möge meine Fragen beantworten. Ihr habt eine deutsche Patrouille hinterwärts überfallen?“

„Ja,“ sagte einer der Männer, „auch wir waren auf dem Patrouillengange, Feind gegen Feind.“

Warum bebte Erwald beim Klange dieser festen, stolzen Stimme? Es war eine menschliche Stimme, die an sein Ohr drang, und doch wachte sie ihm Erinnerungen an einen Mann, dem er sich zu Dank verbunden fühlte, doch wie sollte der mit seinen ruhigen, vernünftigen Ansichten, mit seiner unparteiischen Beurtheilung des Krieges unter die wilde, kein Gesch achtende Schar der Frantkireurs geraten sein! Es war nicht denkbar.

Erwald fragte weiter: „Bekannt Ihr Euch schuldig, zwei Mann einer deutschen Patrouille durch Aufhängen ermordet zu haben?“

Wieder antwortete dieselbe Stimme: „Wir sind keine Verbrecher, die bekennen, sondern freie Vertheidiger Frankreichs, die sich ihrer Thaten rühmen dürfen. Wir jähren Krieg mit Euch — und im Kriege soll es häufig vorkommen, daß der Tod plötzlich an den Menschen herantritt. Endet den Krieg, verlaßt Frankreich — und der Tod hört auf, unter Euch zu wirken!“

Jetzt trat Hans mit dem Lichte ein, er stellte den silbernen Leuchter auf den Tisch, die Kerze flackerte auf und beleuchtete mit einemmal die Männer. Hells blickte scharf nach dem Sprecher, nun schwand ihm jeder Zweifel, der Mann, der vor ihm stand, war sicher Pierre St. Robert aus Bar-le-duc, zwar etwas verwittert im Aussehen und herabgekommen in der Kleidung, aber gewiß St. Robert, der Duvrier, der ihm vereint soviel Achtung abgenötigt hatte.

„Unglücklicher Mann, muß ich Euch in der Gesellschaft wiedersehen?“

Es schien, als leuchte bei dieser Anrede eine Art Rührung über das Antlitz des Gesangenen hin, er senkte die Augen zu Boden, dann lehrte rasch der wilde Trost in die Bäume zurück; von Hells ließ die beiden anderen Frantkireurs abtreten und befahl, ihn mit Pierre allein zu lassen. Er löste dem Manne die Banden und lud ihn ein, am Tische Platz zu

nehmen. Freundlich bot er ihm ein Glas Wein an, das St. Robert hastig leerte.

„Pierre,“ sagte der Offizier nach kurzem Schweigen, „Ihr wißt, was Euch erwartet, Ihr wißt aber auch, wie sehr ich Euch verpflichte bin. Ich möchte in der That Alles thun, was mir die Pflicht erlaubt, um Euch zu retten. Vor Allem müßt Ihr jede Gemeinschaft mit den Frantkireurs ableugnen, dann werden sich Mittel und Wege finden lassen, Euch vor dem Tode zu bewahren.“

„Gebt Euch keine Mühe; mein Schicksal kenne ich und muß es erdulden, das Vaterland verlangt dieses Opfer. Ihr meint es gut,“ sagte er düster hinzu, „aber Ihr seid ein Feind Frankreichs und von einem solchen will ich keine Gnade —“

Pierre, wir wollen uns in keine Erörterungen politischer Art einlassen, Ihr waret früher anderer Ansichten, Gott sei's geklagt, daß ein Mann wie Ihr sich von augenblicklichen Erwägungen hat hinarbeiten lassen, vernünftigen Grundätzen untreu zu werden. Jetzt handelt es sich auch nicht um die äußerste Vertheidigung politischer Ansichten, sondern um etwas rein menschliches, um die Rettung Eures Lebens. Wenn Ihr mir versprecht, ruhig nach Bar-le-duc zu Eurer gewiß tiefbetrübten Frau zurückzulehren und die ungeliebte Sache der Frantkireurs zu verlassen, dann will ich um Eures sonst edlen Charakters willen Vorkehrungen treffen, daß Ihr ungehindert unsere Vorpostenlinie passieren könnt.“

„Ich kann und will kein solches Versprechen geben,“ sagte Pierre in aufgeregter Weise. Seine Augen funkelten in wilder Wuth, er stand vom Stuhle auf, — ein rascher Griff in die Brusttasche seiner Blause und von Hells sah ein Messer in seiner Hand blinken. Ehe der Offizier eine Bewegung der Abwehr machen konnte, war der beabsichtigte Stoß geschehen, jedoch bedeutend gemildert, da Hans im letzten Augenblicke dem Wütenden in den Arm gefallen war. Der treue Diener war hinter einer Portiere stehen geblieben und hatte mittertauf den Frantkireur beobachtet. Hells war niedergefallen, er hatte eine breite Brustwunde empfangen, die zum Glück in Folge der Abwehr des Dieners nicht allzu tief war.

Ehe Erwald wieder zum Bewußtsein kam, hatte das gerechte Schicksal die gesangenen Frantkireurs ereilt, sie waren an den nächsten Bäumen aufgehängt worden.

Erwalds Gesundheit, die ohnehin noch nicht ganz befestigt war, hatte durch die in Rambouillet erhaltene Wunde wieder bedeutend gelitten, er ward zwar nach kaum einer Woche soweit hergestellt, daß er evocuit werden konnte, allein diensttauglich wurde er nicht befunden, man bewilligte ihm einen zwei-

monatlichen Urlaub. Er reiste bald mit Hans der deutschen Heimath zu und kam auch durch Bar-le-duc. Trost des Widerpruchs seines treuen Dieners beschloß er, das Haus St. Roberts aufzusuchen. Er fand die von Pierre verlassene Frau in großem Elend, sie hatte, um ihr Leben zu fristen, ihr Häuschen verpfändet, und klagte dem Offizier unter Thränen ihre Noth. Ihr Schmerz und ihr Entsetzen konnte aber keine Grenzen, als sie von Erwald das Ende ihres Mannes vernahm.

„Ach, ich habe es ihm ja vorhergesagt, daß es so kommen würde,“ jammerte die Arme. „Und wie hart war er noch vor seinem Weggange gegen mich! Als ich ihn beschwor, doch ruhig hier zu bleiben, warf er mir während meine deutsche Abkunft vor, denn ich bin eine Esäfferin. Ach, ich hatte ihn so gern — und er war vor dem Ausbruche des unglückseligen Krieges ein so verständiger, ruhiger und arbeitssamer Mann!“

Sie konnte vor Weinen nicht mehr weiter reden. „Was werden Sie nun beginnen, arme Frau? Ihre Heimath, das Elsaß, wird deutsch werden, und ist dies einmal geschehen, dann wird man Sie hier in Bar-le-duc noch härter anseufzen, als dies durch Ihren Mann geschehen! Sie haben mir so viele Wohlthaten erwiesen, daß ich gerne dazu beitragen möchte, Ihr Unglück zu mildern. Ich besitze ein großes Gut in Rheinpreußen und werde mich nach Beendigung des Krieges wieder ganz seiner Bewirthschaftung widmen. Meine Mutter wird alt und braucht eine tüchtige Stütze im Hauswesen; kommen Sie zu ihr, sie wird Ihnen eine zweite Heimath bereiten. Ueberlegen Sie meinen Vorschlag; ich verlasse Sie jetzt, mein Diener wird morgen herbeikommen und Ihren Entschluß entgegennehmen.“

Die unglückliche Frau lächelte dankbar unter Thränen und versprach, das großmüthige Anerbieten überlegen zu wollen; darauf schieden die beiden Deutschen.

Frau St. Robert erkannte bald, daß der Vorschlag des deutschen Offiziers ein ehrenvoller und gutgemeinter sei; als Hans am andern Tage bei ihr versprach, war sie bereit, bei Herrn von Hells als Wirthschafterin einzutreten. Sie ordnete ihre Angelegenheiten und traf nach einigen Wochen auf dem Hells'schen Gute ein.

Sie gewöhnte sich rasch in die neuen Verhältnisse ein und nach Jahr und Tag reichete sie dem braven Hans ihre Hand, um einen neuen, glücklicheren Bund für's Leben zu schließen.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 10. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Casino“ hier: ca. 200 Meter Buchskin- und Paletostoffe. Merseburg, den 8. August 1896. 2833 Tauchnitz, Gerichtsvolk.

840000 M.

Stiftsgeld und Privatgelder sind von 3/4, % an, auch II. Stellen werden berücksichtigt, auf Acker auszuliehn. B. J. Baer, Bankgeschäft, 2820 Halberstadt.

Hôtel.

In schönem Badeorte verkaufe ich 1 Hôtel, Bierumfag 200 hl, Bäder br. jährlich 1000 Mk. ein, Wohn. 1500 Mk., Wein 1200 Flaschen, Eiskasse wöchentl. 200, Preis 38000 Mk., frankheitshalber mit 10000 Mk. Anzahlung. 2824 F. A. Zeiger, Apolda.

Kolporteur

Bestempfohlene 2815 sucht zu günstigen Bedingungen der Christliche Zeitchriftenverein, Berlin SW, Alte Jakobstraße 129.

Große Vieh- und Inventar-Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen Donnerstag, den 13. August d. J., von Vorm. 9 Uhr ab, im Eberhardt'schen Gute zu Wiedemar, je 5 Kilometer von den Bahnhöfen Neuzen, Klitschmar und Scheuditz:

6 vorzügl. Arbeitspferde, 18 Milchkühe, 9 Stck. Jungvieh, 16 Läuferchweine, Drosche, halbbedeckter Kutschwagen, Pflugschwan, 3 gute vierzöllige Ackerwagen, 4 Wirthschaftswagen, Dreschmaschine mit Höpel, Hackmaschine, Schleppharke, Pflüge, Eggen, Walzen, Viehwage, die sonstigen zur Acker- u. Milchwirthschaft gehörigen Geräthschaften, die Vorräthe von Langstroh, Wiesen- u. Luzerneheu, öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. 2826

Gebrauchte, aber noch gut erhaltene

wollne filze

haben regelmäßig abzugeben. 2612

Königsmühle.

1 Hinterlader, gut erhalten, billig zu verkaufen. 2731

Kleincorbetha Nr. 6.

373 Pneumatic-Fahrräder, solides Fabrikat, leicht laufend, Gewicht ca. 16 Ro. Garantie 1 Jahr, Mk. 175. Fahrradfabr. S. D. Becker, Jferlohn.

Waschrollen, Hobelbänke,

99 liefert alle Sorten und Größen A. Höhl, Leipzig, Ranft. Steinweg 44.

Alle Sorten 7822

Hühner- u. Taubenfutter

offerirt Carl Herfurth.

Gutes Gerstentrob, à Centner 120 Mk., hat abzugeben 2610

Rittergut Kößkau.

Saugferkel verkauft 2838

L. Behold, Schafstädt.

5 kräftige Arbeitspferde, weil überzählig, billig zu verkaufen. 2839

Leipzig, Südstraße 71.



Einen Lehrling sucht sofort oder später unter günstigen Bedingungen J. Engelhardt, Bäckermeister, 2807 Rüche in.

Dienstmädchen sofort gesucht. 2837 Gathhof „J. Adler“, Lauchstädt.

Suche für sofort oder später ein freundliches, zuverlässiges Kindermädchen, welches leichte Hausarbeit mit übernimmt. Lohn 30—35 Thaler. 2830 Frau S. Doblowitz, Entenplan 3.

Junges anständiges Mädchen aus achtbarer Familie sucht t. September Stellung als Kindermädchen. Geft. Offerten unter „Kindermädchen“ in der Kreisbl.-Exp. niedereulegen. 2770

Junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, werden angenommen Gottbartsr. 36. 2804